Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **35 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. September 1952 Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats 35. Jahrgang — Nr. 9

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Landesbibliothek Bern

Inhalt: Die Werkstatt des Geistes — Walter Nigg: Religiöse Denker — Und nochmals „Ein Alarmruf" — Gespräche mit einem Freidenker (Ende des sechsten Gespräches) — Kleiner Besuch beim Islam — Aus der Bewegung

Die Religionen sind wie die Leuchtwürmer, sie bedürfen der Dunkelheit, um zu leuchten.

Schopenhauer

Die Werkstatt des Geistes

Von Prof. Dr. *Gerhard von Frankenberg*, Hannover-Kleefeld

H. G. Wells erwähnt gelegentlich eine zynische, ja geradezu hypermaterialistische Betrachtung über den menschlichen Geist, die, wie er meint, von *Lord Balfour* stammt: Der Verstand sei im Daseinskampf herausgebildet worden, weil er den Vorfahren des Menschen die Nahrungssuche erleichtert habe. Insofern besitze er Aehnlichkeit mit einem *Schweinerüssel*, denn er habe sich ja schließlich zu dem gleichen Zweck entwickelt. Beides seien *nahrungsuchende Organe*, und es bestehe kein Grund zu der Annahme, das Hirn sei dem Rüssel überlegen, wenn es sich um das *Auffinden der Wahrheit* handle.

Amüsant und frech! Aber ist es auch wahr? Gewiß, der Geist ist kein Geschenk der Götter, kein Wesen aus einer anderen Welt, das sich in unserem Leibe niedergelassen hat. Unser Denkorgan, das Hirn, wurde in langer Anpassungsarbeit ehrlich errungen wie Auge, Herz oder Kehlkopf. Richtig ist natürlich auch, daß es, gleich jedem rechtschaffenen Organ, dazu hilft, uns zu erhalten. Aber hier hat die Beziehung zur Schweineschnauze bereits ein Ende! Denn *wodurch* dient uns das Gehirn? Jedes Organ erfüllt doch eine bestimmte «Funktion», eine Aufgabe: Das Skelett stützt den Körper, das Herz treibt das Blut umher, die Lunge ermöglicht den Gaswechsel, das Auge übersetzt Lichtwellen in Nervenerregung. Worin besteht die Spezialaufgabe des Menschenhirns?

Freilich hilft es auch beim Nahrungserwerb. Aber das ist nur *eine* unter seinen unzähligen Tätigkeiten. Es dient ebensogut der Wohnungsuche, der Beschaffung von Kleidern, dem Schutz gegen Kälte, Krankheiten und Feinde, dem Auffinden und Gewinnen eines Ehepartners, der Fürsorge für die Jungen und Schwachen, der Herstellung von Werkzeug, der Verständigung mit anderen Menschen, der Ueberlieferung von Wissen usw. Das Hirn ist das eigentliche Menschen-Organ, es ist unsere Waffe und — wie schon *Schopenhauer* wußte — eine gefährlichere Waffe als der Zahn des Tigers und die Kralle des Löwen. Nichts anderes als sein großes und leistungsfähiges Hirn war es, das dem Menschen seine Mitgeschöpfe und die Kräfte der Natur untertan machte. Aber wie ist das möglich? Wie kann ein so zartes Organ eine Waffe und ein Werkzeug sein? Was leistet es, und wie wirkt es?

Nun, die biologische Aufgabe des Menschenhirns ist eben *doch, die Wahrheit herauszufinden* — während ein Schweinerüssel bestenfalls geeignet ist, Trüffeln aufzuspüren!

Auffindung der Wahrheit! Ein Ziel, an dessen Erreichung schon *Pontius Pilatus* verzweifelte. Vergegenwärtigen wir uns nur: Ein Gebilde aus «Fleisch und Blut», Millionen lebender Nervenzellen mit ihrem Stützgewebe, durch feinverzweigte Aederchen mit Nahrung und Sauerstoff und durch die Schädelkapsel gegen Verletzungen geschützt — wie sollen sie *Wahrheit finden?* Läßt denn Wahrheit sich fangen wie die Fliege im Netz? Kann es ein Organ geben, das Antworten liefert, etwa wie der Mantel der Muschel Perlen hervorbringt? Ist ein Gebilde denkbar, das Probleme wie Nüsse knackt? Hat nicht schon die Gabe der *Erinnerung* etwas Uebernatürliches an sich, für das in der unbelebten Welt jede Vergleichsmöglichkeit fehlt?

Wer so fragen kann, vergißt alltägliche Dinge. Schallplatten, Lichtbilder, Fußspuren, Versteinerungen usw. *beweisen*, daß sich Formen, Farben, Töne und Zusammenhänge festhalten lassen, sogar ohne Mitwirkung eines Lebewesens. Demnach erscheint die Fähigkeit des Gehirns, Eindrücke aufzuspeichern, die ihm die Sinnesorgane vermitteln, grundsätzlich wohl begreifbar — wenn wir auch von einem ins einzelne gehenden Verständnis noch weit entfernt sind.

Mit dem bloßen Registrieren von Umwelt-Einzelheiten wäre es allerdings nicht getan. Es genügt ja nicht, wenn das Gehirn die Wahrheit *abbildet* — es soll sie *auffinden*, soll gegenüber Fragen, die das Schicksal stellt, die richtige Antwort ermitteln. Kamera und Phonograph halten Zustände und Vorgänge fest; unser Gehirn aber leistet wesentlich mehr: Es offenbart in vielen Fällen, was sich *in Zukunft* ereignen wird, ja es sagt uns sogar, was wir tun müssen, um bestimmte Ereignisse *herbeizuführen*.

Das erscheint fast mystisch. Viele schließen denn auch aus den Leistungen des Denkvermögens, daß im Gehirn etwas Uebernatürliches vor sicht gehe. *Ihr eigenes Denken übersteigt ihr Vorstellungsvermögen!* Die selben Leute pflegen freilich auch nicht zu wissen, was in ihrer Kamera geschieht, wenn sie eine Straßenszene knipsen ...

Aber *kann* Zukünftiges überhaupt vorhergesehen werden? Wäre das nicht eine Durchbrechung der Naturgesetzlichkeit? Würden nicht Ursache und Folge auf den Kopf gestellt, wenn einem Ereignis *seine Beschreibung voranginge?*

Nun, um die Anhänger einer rein kausalen Weltanschauung (zu denen ich selbst gehöre) zu befriedigen, sei zunächst auf eine gewöhnliche *Rechenmaschine* verwiesen. Dieser lehrreiche Apparat nimmt unzweifelhaft Ergebnisse vorweg, etwa indem er uns bereits nach sieben Kurbeldrehungen angibt, was geschehen würde, wenn wir sieben mal je 13 Kugeln in einen Kasten würfen.

Ueberlegen wir, wie diese Vorhersage sich abspielt! Zauberei